

Predigt 09.08.2020 zum Thema «Berufen zum Leben»

4 Und das Wort des HERRN erging an mich:

5 Bevor ich dich gebildet habe im Mutterleib, habe ich dich gekannt, und bevor du aus dem Mutterschoss gekommen bist, habe ich dich geweiht, zum Propheten für die Nationen habe ich dich bestimmt.

6 Und ich sprach: Ach, Herr, HERR, sieh, ich weiss nicht, wie man redet, ich bin ja noch jung!

7 Der HERR aber sprach zu mir: Sag nicht: Ich bin noch jung. Wohin ich dich auch sende, dahin wirst du gehen, und was immer ich dir gebiete, das wirst du sagen.

8 Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir, um dich zu retten! Spruch des HERRN.

9 Dann streckte der HERR seine Hand aus und berührte meinen Mund, und der HERR sprach zu mir: Sieh, ich lege meine Worte in deinen Mund.

10 Sieh, am heutigen Tag setze ich dich über die Nationen und über die Königreiche, um auszureissen und niederzureissen, um zu zerstören und zu vernichten, um zu bauen und zu pflanzen.

Jeremia 1,4-10 (Zürcher Bibel)

## Liebe Gemeinde

Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr das Wort Berufung hört? Was verbindet ihr damit?

Grosse Errungenschaften im Berufsleben? Kreative Genies, die einen wichtigen Schritt vollbringen für die ganze Menschheit? Oder Prediger, die als Evangelisten unterwegs sind und hunderte von Menschen bekehren?

Wenn wir etwas wegkommen von der kirchlichen Sprache, merken wir, wie wenig das Wort im Alltag einen Gebrauch findet. Wir brauchen es höchstens in negativer Form, wenn wir irgendwie den Willen in uns nicht spüren, etwas zu tun, z. B.: «Ich fühle mich nicht gerade dafür berufen.» So gesehen ist aber die alltägliche Bedeutung gar nicht so weit weg von der Glaubenssprache, denn eine Berufung erleben wir Christen ebenso als eine Art inneren Drang oder eine leise Stimme, die wir als die Stimme Gottes verstehen und die dann in unserem Leben eine Wirkung zeigt.

Es gibt viele grossartigen Berufungsgeschichten in der Bibel, die teils nah am Wunder grenzen und aus denen auch wirklich grossartige Menschen hervorgegangen sind. Personen wie Abraham, Mose oder Josef aus dem Alten Testament sind diese. Aber es gibt auch eine Menge von Berufungsepisoden, die von kleinen Menschen erzählen, die auch bis zum Schluss unperfekte, fehlerhafte Menschen bleiben. Einer davon ist dieser Prophet Jeremia. Wie Gott mit ihm seine Geschichte angefangen hat zu schreiben, lesen wir im ersten Kapitel

vom Buch Jeremia. «Und das Wort des HERRN erging an mich» heisst es zu Anfang. Jeremia wusste, dass Gott zu ihm redet, dass Gott ihn anspricht als seinen Schöpfer. Woher er das sofort wusste, können wir heute nicht nachvollziehen. Vielleicht war es eine innere Stimme in einer stillen Gebetszeit, vielleicht hatte Jeremia eine überwältigende Vision vor Augen, vielleicht war es eine andere Person, die ihm die Berufung bestätigt hat. Vielleicht ist der ganze Abschnitt, der von der Berufung erzählt, eine Art Zusammenfassung von Jeremias langem Ringen und Kämpfen darum, wozu Gott ihn berufen hat. Wir wissen es nicht – aber sicher ist, dass Jeremia erkannt hat, dass Gott zu ihm redet.

Gott will Jeremia als Propheten für die Nationen und Völker einsetzen. Das heisst für die damalige Welt für das Volk Israel und die mächtigen Königreiche rundum Israel.

Schlussendlich sprach aber Jeremia hauptsächlich Kritik aus bei den Königen von Juda, also bei seinen eigenen Leuten.

In unserer Geschichte steht aber weniger der Inhalt von der Botschaft im Mittelpunkt, sondern mehr die Person Jeremia und wie er die Berufung erlebt – nämlich ohne grosse Begeisterung. Er findet Gründe, warum er Gott nicht zusagen kann. «Ach, Herr, ich weiss nicht, wie man redet, ich bin ja noch jung!» Nur hat Gott ihn nicht gefragt, ob er vielleicht eventuell den Job machen würde, wenn es ihm gefallen würde, sondern es war eben eine Berufung, etwas, was Jeremias Herz nicht in Ruhe lässt, etwas, wozu Gott ihn auch drängt und hinzieht. Trotzdem war Jeremia nicht bereit, sofort Ja zu sagen, er hatte Angst davor, was ihn als einen unbeliebten Propheten alles erwartet.

Jeremias Argumente kommen mir aber bekannt vor. Das erste Mal, als ich diesen Vers gelesen habe, war ich noch in meinem Gemeindepraktikum. Ich hatte mit 19 Jahren mit der Frage zu Ringen, ob der Pfarrberuf tatsächlich etwas für mich ist oder nicht. In Gebeten und Gesprächen, aber auch im Entdecken meiner Gaben in der Gemeindegemeinschaft hat mich diese Frage ein Jahr lang begleitet. Eine Zeit lang war ich dann aber dazu geneigt, zu glauben, dass es nichts für mich wäre – die Erwartungen erschienen mir zu gross, meine Fähigkeiten sowie Stärken konnte ich nicht bewusst benennen, ich fühlte mich höchst unsicher auf der Kanzel. Am meisten hat mich der Gedanke gequält, ob ich als junge Erwachsene wirklich Gottes Wort verkündigen kann. Die Verantwortung hat mich fast erdrückt. Als dieser Druck

immer grösser und grösser wurde, war ich blockiert, Neues auszuprobieren und mich dazu zu bewegen, Andachten zu halten und Predigten vorzubereiten. Und da habe ich das Jeremiabuch angefangen zu lesen. Laut meinem Bibelleseplan war dieses Buch dran und ich fing an. Da sind diese Worte von Jeremia mir ins Auge gesprungen: «Ach, Herr, ich weiss nicht, wie man redet. Ich bin noch so jung!» Der sprach so aus meinem Herzen. Ich war auch kurz davor, Gott zu sagen: «Ich schaffe das nicht. Ich habe zu wenig Erfahrung und bin mir zu unsicher.» Dann habe ich weitergelesen, wie Gott auf Jeremias Einwand reagiert: «Sag nicht: Ich bin noch jung. Wohin ich dich auch sende, dahin wirst du gehen, und was immer ich dir gebiete, das wirst du sagen. Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir, um dich zu retten!» Gott ist auf die Angst und Ungewissheit, die Jeremia gespürt hat, eingegangen und hat ihn nochmals berufen. Danach erzählt Jeremia, wie Gott ihm sein Wort in den Mund gelegt hat. Er hat ihm alles bereitgestellt, was er benötigt hat, um dem Auftrag nachzugehen. So spürte ich auch, wie Gott mir versicherte, dass er mir die Sicherheit schenken wird, und die Weisheit, ohne die ich seine Botschaft nicht weitergeben kann. So, wie Gott Jeremia überzeugt und befähigt hat, hat er mich auch überzeugt und ermutigt. Als ich das Jeremiabuch fertiggelesen habe, habe ich gemerkt, dass Jeremias Weg nach seiner Berufung alles andere als schön und geebnet war. Es kam sogar zu einem Punkt in seinem Leben, als er sich wünschte, gar nie auf die Welt gekommen zu sein. Wir fragen uns, wie das sein kann, wenn man so ein Berufungserlebnis hinter sich hat? Aber er ging den Weg als Propheten weiter und liess sich nicht davon abbringen. Und die Kraft dazu bekam er von Gott, schon von Beginn an, als Gott ihm bewusst macht: Gott hatte ihn gebildet im Bauch der Mutter, Gott kannte ihn und seine Geschichte bereits bis zu ihrem Ende, und Gott hat ihm dies zugetraut, zu was er ihn berufen hat. Egal, was ihm zustösst, Gott wird ihn daraus erretten, Gott wird ihm die richtigen Worte geben zur richtigen Zeit – und das heisst nicht unbedingt, dass er ein charismatischer, begabter Redner war, sondern dass er diese Botschaft verkündete, die Gott ihm in den Mund gelegt hat. Dies hiess auch nicht, dass alles, was Jeremia jemals aus dem Mund gebracht hat, Gottes Wort war – aber es hiess, dass Gott durch ihn sprechen würde, auch wenn ihm dadurch Anfeindungen und Respektlosigkeit entgegengebracht werden können.

Die Ermutigung, die ich durch diesen Jeremiavers bekommen hatte, war das eine, und das andere, was mich auch dazu geführt hat, mich für den Pfarrdienst zu entscheiden, waren auch die Worte von Pfarrpersonen, die den Weg vorgegangen waren. Sie sagten: «Du machst auch das Praktikum, damit du dich ausprobieren und entdecken kannst. Du musst nicht jetzt schon alles mit Links schaffen. Die Werkzeuge dafür, wie du später den Dienst tun kannst, wirst du im Studium erlernen. Nach dem Studium wirst du dann auch gefestigter sein – und auch ein wenig älter als jetzt.» Und so kam es, dass ich weiter dranblieb bis zum jetzigen Punkt.

Wir haben oft eine verengte Sicht auf unser Leben und bleiben im Jetzt stecken. Wir können uns nicht an alles in der Vergangenheit erinnern, und die Zukunft kennen wir nicht. In unseren verzweifelten, ängstlichen Momenten denken wir, dass die Welt nach dem heutigen Tag aufhört. Aber Gott sieht den ganzen Weg und kennt alle Höhen und Tiefen, die uns begleitet haben und die noch ausstehen. Noch weiter als die Pfarrkollegen damals, die mir geholfen haben, einen Blick auf die Zeit nach dem Studium zu werfen, hat Gott seine Weitsicht und beruft uns mit dieser Weitsicht aus einem ganz anderen Punkt heraus als wir stehen.

Jeremia hatte Mühe, sich von Gott für sein Leben begeistern zu lassen. Sein Auftrag war alles andere als ein Traumjob. Aber er hat sich von seinem Herzen leiten lassen, das von Gott verändert wurde. Auch wenn er oftmals aufgeben wollte, hat Gottes Stimme ihn nicht in Ruhe gelassen, und er musste davon erzählen – eben darum war er auch ein Prophet.

Ich habe mich in Jeremia wiedergefunden, natürlich in meiner Berufswahlphase. Viele bringen das Prophetenamt aus dem Alten Testament mit dem Pfarramt von heute direkt in Verbindung. Aber letztlich ist es mein Beruf geworden, und das ist heutzutage auch nur ein Teil von meinem ganzen Leben, das Gott im Blick hat. Es gibt in unserem Leben viele Abschnitte und Momente, an denen eine Entscheidung gefällt werden muss. Es gibt in unserem Alltag viele kleinen Entscheidungsmomente, an denen wir mehr der Stimme

Gottes folgen können und unsere Berufung leben können, und mehr für den Frieden, für die Gerechtigkeit und vor allem für die Liebe eintreten können und so Zeugen von Jesus Christus werden können. Darum plädiere ich für ein breiteres Verständnis von Berufung. Berufung ist nicht nur der Beruf, den du auswählst. Berufung ist nicht nur die sichtbare Mitarbeit in der Kirche oder nur bestimmte Felder in der Gemeindearbeit. Berufung ist nicht nur die Situation, die dir gegeben wird, und mit der du nun leben musst. Berufung ist dein Alltag mit allen Chancen, die dir jeden Tag zufallen. Berufung ist dein Leben mit allem drum und dran – Berufung ist dein Mitmensch, dein Nachbar, deine Familie, deine Arbeitskollegin und alle Arten von Beziehung, in denen du unterwegs bist. Berufung ist vor allem nicht Leistung, sondern die Bereitschaft, hinzuhören. Aufmerksam zu bleiben auf den Willen Gottes für diese Welt, für die Menschen, die uns begegnen.

Nicht von etwa hat darum auch Jesus gesagt: «Ihr seid das Licht der Welt. ... So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten...» (Mt 5,14a;16a) Licht zu sein ist unsere Berufung fürs Leben. Wenn wir als Kinder des Lichts durch das Leben gehen, werden wir aus uns selbst heraus leuchten und andere mit diesem Licht erreichen, damit sie mithineingezogen werden in das grosse Licht, Christus. Mit unserem Leben werden wir Gottes Berufung nachgehen. Mit jedem mutigen Schritt und mit jeder kleinen Geste der Freundlichkeit im Alltag werden wir uns von Gott leiten lassen, und gemeinsam an seinem Reich bauen. Amen.

### Fürbitte

Grosser Gott, wir danken dir für deine Gnade, die uns leben und weiterleben lässt. Herr, du hast uns gemacht und dazu berufen, in deinem Licht zu gehen und selber eine Leuchte für andere zu sein. Herr, du berufst uns, mutig durchs Leben zu gehen. Du ermutigst uns zu Dingen, denen wir uns nicht gewachsen fühlen. Aber du machst es möglich. Gott, stärke du uns, wo wir uns schwach fühlen, hilf uns, wo wir alleine da stehen, und befähige uns, wenn wir herausgefordert sind.

Mache uns bereit, um für andere da zu sein. Mit dem, was wir haben, und dort, wo wir sind, brauche du uns und wirke durch uns. Lass uns leuchten als deine Kinder, als deine Gemeinde.

Wir bitten dich, Herr, segne du unsere Kinder. Erleuchte sie mit deinem Segen. Bewahre sie durch ihre Entwicklung und auf ihrem Weg zu dir. Du hast sie uns anvertraut, hilf uns dieser Verantwortung nachzugehen, für sie da zu sein und gute Vorbilder zu sein. Danke, Gott, hast du sie uns geschenkt.

Wir bitten dich, Herr, für unsere Kirche und für alle Kirchen auf der Welt. Wir wollen in deinem Auftrag vorwärtsgehen, dass wir Friedensstifter werden und nicht auf das Trennende schauen, um dir und deinen Menschen zu dienen. Wir wollen einander in Liebe und Respekt begegnen, und so Zeugen sein von Jesus Christus. Herr, hilf uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Worte zu finden zum richtigen Zeitpunkt. Gib uns die Kreativität und die Kraft zum Handeln, dort, wo wir benötigt werden.

Wir bitten dich, Herr, für all die Menschen, die jedes Gebet nötig haben. Wir denken an Betagte und Kranke aus der Gemeinde. Lass sie deine Nähe spüren, und von deiner Kraft zehren, wenn der Alltag zur Herausforderung wird. Wir denken an alle, die gefordert sind im Berufsleben, im Familienleben und im Glauben. Wir bitten dich, sei ihnen nahe und sprich die Ermutigung zu, die du Jeremia zugesprochen hast.

Herr, du hörst uns, wenn wir jetzt in deinen Worten zu dir beten:

Unser Vater im Himmel,...

Segen

Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

Und die Liebe Gottes

Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.